

# WIRTSCHAFT

## Schwere Vorwürfe gegen HHLA-Aufsichtsrat

Rüdiger Grube, Chefaufseher des Hamburger Hafenkonzerns, soll gegen geltendes Aktienrecht verstoßen haben

Martin Kopp

**Hamburg.** Am Ende der Hauptversammlung des Hafenkonzerns HHLA in der vergangenen Woche schien alles wieder im Lot. Vorstand und Aufsichtsrat wurden mit der Mehrheit der Stimmen von der Stadt und der Schweizer Reederei MSC entlastet. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Ex-Bahnchef Rüdiger Grube, hatte wieder einmal souverän durch die Sitzung geführt. Nur am Ende hatte es Missstöne gegeben. Und die Verstimmung reißt im Hafen Hamburg auch eine Woche nach der Versammlung nicht ab. Aktionäre äußern der Vorwurf, Grube habe gegen geltendes Aktienrecht verstoßen.

Im Kern gehen die Vorhaltungen auf Grubes Wiederwahl für die laufende Aufsichtsratsperiode im Juni 2022 zurück. Damals soll der umtriebige Manager bereits so viele Aufsichtsratsmandate innegehabt haben, dass er mit der Wiederbestellung als Chefaufseher der HHLA gegen das Aktiengesetz verstoßen habe. Dort heißt es in Paragraph 100: „Mitglied des Aufsichtsrats kann nicht sein, wer bereits in zehn Handelsgesellschaften, die gesetzlich einen Aufsichtsrat zu bilden haben, Aufsichtsratsmitglied ist.“

Als Grubes Wiederwahl bei der HHLA anstand, hatte er laut HHLA-Geschäftsbericht bereits Aufsichtsratsmandate der Bombardier Transportation Holding, der Bombardier Transportation GmbH, bei Deufol SE, der Vantage Towers AG und bei der Vossloh AG. Das wären in der Summe erst fünf Mandate. Allerdings macht das Aktienrecht eine weitere Einschränkung: Übernimmt der Aufsichtsrat auch noch den Vorsitz, zählt das Mandat doppelt. Grube war aber bereits Chefaufseher bei den beiden Bombardier-Firmen, bei Vantage Towers und bei Vossloh. Demnach hatte er damals also quasi bereits neun Aufsichtsratsmandate.

Hinzu kommt ein weiterer Aufsichtsratsposten, der in den HHLA-Geschäftsberichten gar nicht auftaucht: Seit Mai 2001 gehörte er auch noch dem Aufsichtsgremium der AVW Immobilien AG, Hamburg, an. „Grube hätte den Vorsitz im HHLA-Aufsichtsrat niemals annehmen dürfen. Das ist ein schwerer Verstoß gegen das Aktienrecht“,



Gegen den Vorsitzenden des HHLA-Aufsichtsrats, Prof. Rüdiger Grube (73), wurden schwere Vorwürfe erhoben.

THORSTEN AHLF

sagt Ulrich Malchow, Geschäftsführer des Hamburger Spezialschiffentwicklers Port Feeder Barge und HHLA-Kleinaktionär.

Malchow steht damit nicht allein, denn bei der Vossloh-Hauptversammlung im Mai hatte bereits Sascha Borowski, Rechtsanwalt und Vertreter der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW), gegen Aufsichtsratschef und Versammlungsleiter Grube den gleichen Vorwurf erhoben.

Der bekannte Hamburger Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht, Sven Claussen, hält den Fall für prüfenswert: „Zum Zeitpunkt der konstituierenden Aufsichtsratsitzung am 16. Juni 2022 hatte Rüdiger Grube möglicherweise zehn Aufsichtsratsmandate inne. Es ist prüfenswert, ob die Wahl von Herrn Grube als Aufsichtsratsmitglieds wegen Überschreitens der Mandatsobergrenze nach Paragraph 250 Absatz 1 Nummer 4 des Aktiengesetzes nichtig ist.“

Falls die Aufsichtsratsbestellung unwirksam wäre, wäre Grube wie

ein Nichtmitglied zu behandeln, fügte Claussen hinzu. Aufsichtsratsbeschlüsse wären allerdings nur unwirksam, wenn die Stimme von Grube entscheidend war. „Da Aufsichtsratsbeschlüsse üblicherweise einstimmig gefasst werden, dürften die Beschlüsse wirksam sein, was die Gesellschaft aber darlegen und beweisen muss.“

Zwölf Mandate sind mindestens zwei zu viel, das ist mir natürlich klar.

Prof. Rüdiger Grube, vom „Handelsblatt“ zitiert

Die HHLA weist die Vorwürfe gegen ihren Chefaufseher pauschal zurück. Ohne auf seine einzelnen Aufsichtsratsmandate einzugehen, teilte das Unternehmen mit: „Zum Zeitpunkt der Wahl von Prof. Dr. Grube in den HHLA-Aufsichtsrat

und auch bei seiner Wiederwahl waren die Mandatsgrenzen des Paragraphen 100 Aktiengesetz nach den uns vorliegenden Informationen eingehalten. Zu seinen Mandaten in anderen Gesellschaften können wir keine Aussage treffen.“

Diese Aussage ist insoweit merkwürdig, als Grube selbst bei der Vossloh-Hauptversammlung im Mai eingeräumt hatte, dass seine Ämterhäufung ein Problem darstellt. Das „Handelsblatt“ zitierte Grube mit den Worten: „Zwölf Mandate sind mindestens zwei zu viel, das ist mir natürlich klar.“

Er plane deshalb auch, das Mandat bei der HHLA auf der Hauptversammlung des Hafentreibers Anfang Juli aufzugeben. Bekanntlich hat Grube diese Ankündigung nicht wahr gemacht. Er ist weiter HHLA-Aufsichtsratschef. Die HHLA sagt dazu offiziell: „Die Entscheidung, sein Amt als Aufsichtsratsvorsitzender der HHLA niederzulegen, wäre eine persönliche Entscheidung von Prof. Dr. Grube. Ein möglicher Wechsel im Vorsitz folgt, sofern er

ansteht, einem geordneten Prozess und wird zu gegebener Zeit transparent kommuniziert.“

Er selber stellte sich den Vorwürfen am Freitagnachmittag. Im Gespräch mit dem Abendblatt erklärte Grube, dass er die Anzahl seiner Aufsichtsratsmandate reduzieren wird. „Ich habe schon welche abgegeben und werde weitere abgeben. Ich will nicht mehr als zehn haben.“

Zudem kündigte er seinen Rückzug aus dem HHLA-Aufsichtsrat an. „Es ist richtig, dass ich das zur Hauptversammlung bekannt geben wollte. Aber dann kam der angekündigte Rückzug von Frau Titzrath dazwischen“, so Grube. Die Stadt und MSC hätten ihn daraufhin gebeten, noch zu bleiben und die Nachfolge zu regeln. „Wir sind auf einem guten Weg. Ich glaube, wir werden Ende Juli einen Nachfolger für Frau Titzrath präsentieren können“, sagte Grube und fügte hinzu: „Ich selbst werde dann in einem geordneten Übergang mein Amt abgeben.“ Das werde in der zweiten Jahreshälfte passieren.

## Wohnungen direkt am Wasser sind bald fertig

Einblicke in den Neubau der Hamburger Volksbank in City-Nähe

**Hamburg.** Eines der spektakulärsten Neubauprojekte in der Hamburger Innenstadt steht vor dem Abschluss: Das „Fleetyard“, das die Firma Otto Wulff für die Hamburger Volksbank in Hammerbrook errichtet, soll noch in diesem Quartal fertig werden. Auffallend ist daran nicht nur die Lage am Mittelkanal und die Architektur im Kontorhausstil, auch der Nutzungsmix: Außer fast 9000 Quadratmetern Bürofläche entstehen auch 28 Wohnungen, zum Teil mit Blick aufs Wasser.

Und für diese 60 bis 115 Quadratmeter großen Wohnungen haben sich die Architekten einiges einfal lassen. So präsentierte Volksbank-Vorstandssprecher Thorsten Rathje beim Baustellen-Rundgang mit dem Abendblatt eine der vier Maisonette-Wohnungen im Erdgeschoss, die sich über drei Ebenen erstrecken, dabei immer neue Ausblicke aufs Wasser ermöglichen. Vom Baugerüst vor der Loggia möchte man ins Kanu steigen, um über den Kanal hinaus ins Grüne oder in Richtung HafenCity zu paddeln.

Die meisten Wohnungen befinden sich im sechsten und siebten Obergeschoss und weisen eine weitere Besonderheit auf: In einer richtet die Volksbank ihre zweite Azubi-WG ein – bis zu drei Auszubildende sollen dort eine gemeinsame Bleibe finden. Zudem gibt es zwei möblierte „Onboarding-Wohnungen“ für Gäste und neue Mitarbeiter, und die anderen 25 Wohnungen wurden ebenfalls zuerst den knapp 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hamburger Volksbank angeboten.

Die Nachfrage war gering: „Drei haben Interesse angemeldet“, sagte Rathje. Der Vorstandssprecher macht sich aber keine Sorgen um die Vermietung: „Für die anderen 22 Wohnungen spüren wir eine sehr starke Nachfrage am Markt.“ Ob einige Einheiten nach der Fertigstellung angeboten werden, sei offen, aber „möglich“, so die Volksbank.

Die Kaltmieten werden zwischen 19,90 und 22 Euro pro Quadratmeter liegen – je nach Größe, Lage und Ausstattung. Das ist für Hamburger Verhältnisse eher hochpreisig, liegt aber im Trend für Neubaubwohnungen. Selbst die für ihre niedrigen Mieten bekannten Baugenossenschaften müssen für frei finanzierte Wohnungen zum Teil 20 Euro pro Quadratmeter nehmen.

„Der Neubau ist für uns in mehrfacher Hinsicht eine Investition in die Zukunft“, sagte Rathje über das 80-Millionen-Euro-Projekt. „Wir schaffen bezahlbaren Mietraum, den wir vorrangig unseren Mitarbeitenden anbieten.“ Zudem gestalte man die Quartierentwicklung in Hammerbrook aktiv mit. Nicht ohne Grund: Das „Fleetyard“ liegt neben der Volksbank-Zentrale. *dey*



Thorsten Rathje, Vorstandssprecher der Volksbank.

HERNANDEZ

## Airbus-Flugzeug soll neue wichtige Mission übernehmen

Militärtransporter A400M könnte künftig zum Schutz der Zivilbevölkerung und zur Bekämpfung von Waldbränden eingesetzt werden

**Hamburg.** Der A400M wird mitunter als eierlegende Wollmilchsau bezeichnet. Der Militärtransporter von Airbus kann Truppen, den Kampfhubschrauber Tiger oder mehrere Geländewagen transportieren. Er kann in der Luft andere Flugzeuge betanken oder als fliegende Intensivstation die Versorgung schwer verletzter Patienten gewährleisten. Eine neue, wichtige Mission dürfte zu seinen zahlreichen Fähigkeiten künftig hinzukommen. Der A400M soll zur Bekämpfung von Waldbränden eingesetzt werden. Die Verteidigungs-sparte Defence and Space habe eine Reihe von Testabwürfen und

Demonstrationen seines A400M-Brandbekämpfungskits in Nîmes-Garons (Frankreich) erfolgreich abgeschlossen, teilte Airbus mit.

Bei den Tests, die Ende April 2025 stattfanden und vor Kurzem bekannt wurden, warf der A400M aus weniger als 30 Metern Höhe und bei etwa 230 Kilometern pro Stunde mehrmals Brandbekämpfungsmittel über bestimmten Abschnitten des Flugfeldes ab. Diese strengen sogenannten Bechergittertests ermöglichen es, die Fähigkeiten des Systems zu bewerten, einschließlich der genauen Verteilung und Konzentration des Löschmittels beim Erreichen des Bodens.

Unabhängig überprüft worden seien die Ergebnisse vom Test- und Forschungszentrum CEREN, das in Frankreich vom Innenministerium für die Bewertung von Ausrüstung zur Bekämpfung von Waldbränden zugelassen sei, hieß es.

Das Brandbekämpfungset für den A400M muss nicht dauerhaft im Flugzeug montiert sein. Es könne durch ein Roll-on/Roll-off-Design schnell und sehr kurzfristig für Löscheinsätze umgerüstet werden. Das seien einzigartige Einsatzvorteile, die bisher auf dem Markt nicht erhältlich gewesen seien.

Das System wird im Frachtraum untergebracht und kann bis zu

20.000 Liter Wasser oder Löschmittel mithilfe der Schwerkraft durch die hintere Ladeluke ablassen. Die Tanks könnten mit herkömmlichen Bodenpumpen in weniger als zehn Minuten nachgefüllt werden.



Der A400M gilt als eierlegende Wollmilchsau. Weitere Fähigkeiten sollen dazukommen.

PA

„Nach ersten Tests, die in Spanien durchgeführt wurden, ist der erfolgreiche Abschluss in Nîmes ein entscheidender Schritt in Richtung unseres Bestrebens, ein Ökosystem von Brandbekämpfungsfähigkeiten zu schaffen“, sagte Airbus-Manager Jo Müller. Die mit vier Propellern angetriebene Maschine könne auf kurzen und unbefestigten Start- und Landebahnen abheben und aufsetzen, sodass der Einsatz von einer Vielzahl von Luftwaffenstützpunkten und Flugplätzen in der Nähe von Brandgebieten aus möglich sein soll. Der A400M gilt als gut manövrierbar und kann auch in der Nacht fliegen. *woh*